

Zu Sophokles.

Antig. 4:

Οὐδὲν γὰρ οὐτ' ἀλγεινὸν οὐτ' ἄτης ἄτερ
οὐτ' αἰσχρὸν οὐτ' ἄτιμον ἔσθ' ὅποῖον οὐ
τῶν σῶν τε κἀμῶν οὐκ ὅπωπ' ἐγὼ κακῶν.

Schon Didymus fand ἄτης ἄτερ und stieß dabei an; aber wie er erklärte, wissen wir nicht. Man erwartet das Gegentheil, ἀτηρόν, weshalb Brunck statt dessen eine Form ἀτήριον erfand und Porson ἄτης ἔχον setzte. Leichter und nach meiner Meinung richtig emendirte Ast ἄκης ἄτερ, statt ἀνήκεστον, wiewohl er selbst in der Vorrede seines Abdrucks des Prometheus, der Antigone und der Medea dieß zurück genommen hat gegen ἄκους ἄτερ oder, weil dieß von den

Zügen abweiche, ἀλλῆς ἄτεο. Allein so viele Wörter haben die Femininform mit der des Neutrums in *ος* gemein, wie *νάπη*, *νείκη*, *στέγη*, *ἄγη*, *ἄνθη*, *τέγη*, *ἄγκη*, *πίνα* und *πίνος*, *βλάβη*, *ζάλη*, *θηγάνη*, *σάγη* (viel häufiger, wie es scheint, als andere Parasemantistika oder *ετερογένεια*, *λύμα* und *λύμη*, *φύλον* und *φυλή*, *βύκιον* und *βυκάνη*, *θίγαλον* und *θηγάνη*) daß auch *ἄκη* wahrscheinlich genug ist bei Sophokles, der auch in der Sprache so viel geneuert und so große und weise Herrschaft über sie bewährt hat. Und vielleicht ist in dessen eignen Worten Oed. Col. 1270 τῶν γὰρ ἡμαρτημένων ἄκη μὲν ἔστι, προσφορὰ δ' οὐκ ἔστ' ἔτι, ἄκη der größeren Concinnität wegen als Singular zu verstehen. Im feinen Neben Ausdruck ist nicht einmal der Anklang des in *ἀνήκεστον* so nachdrücklichen *ῆ* in *ἄκης ἄτεο* für nichts zu achten. Was aber die Corruption betrifft, so ist *ἄτη* eben so gewöhnlich als *ἄκη* neu, und bei oberflächlicher Ansicht der Stelle kam *ἄτη* gelegen. Das Beiwort *ἀνήκεστον* ist den alten Dichtern geläufig seit dem Hesiodischen *νήκεστον ἀόσθη*. So Archilochus *ἀνηκέστοισι κακοῖσι*, Theognis *ἀνήκεστον ἀνίην*, Aeschylus *μόνος γὰρ εἰ σὺ τῶν ἀνηκέστον κακῶν ἰατρός*, Sophokles, Euripides. Der jüngsten Conjectur, welche *ἄτεο* mit *ἀτὰρ* vertauscht, so daß die paarweise gestellten Beiwörter scheidet und dabei steigere, steht nicht so sehr entgegen daß diese Beiwörter durch die Bedeutungen selbst, schmerzlich, unheilbar (zumal wenn man dieß und nicht *ἀτηρόν* versteht) und schmähtlich, entehrend, genugsam unter sich verknüpft sind, um keiner der natürlichen Redefluss eher störenden und schwächenden Partikel zu bedürfen, als daß *οὐδὲν ἄτης*, das sonst allerdings Sophokleisch ist, nicht dasteht. Denn daß dieß *οὐδὲν*, worin Vergl. (welcher übrigens statt *ἄτεο* schrieb *ὄπερ* und den folgenden Vers wegstrich) vorangien, nicht aus dem vorhergehenden *οὐδὲν γὰρ ἔστι* wiederholt werden dürfe, scheint mir klar. Wie gern sich auch Sophokles erlaubt zwei Constructionen in einander zu verschlingen und zu verschmelzen, davon würde diese Auslassung eines zu *ἄτης* gehörigen *οὐδὲν* gänzlich verschieden sein. Antigone ruft aus: ist noch ein von Oedipus ausgehendes Unglück, schmerzlicher, schmähtlicher Art, zu denken, das nicht bei unsern Lebzeiten Zeus entschieden hätte (da sonst die unglücklichen Folgen sich oft spät entwickeln, waren wir also nicht durch dieß rasche Zusammentreffen so vielen Unheils genug betroffen?), und nun erhebt sich von anderer Seite, von Kreon her, ein neues Unglück, ein neuer Kampf. Dieß *ἀτὰρ* ist vorgeschlagen in dem Programm des Prof. L. Lange zu Gießen 1859 de Sophoclis Antigonae initio (über die Construction vorzüglich), und es wird Einem und dem Andern anstößig sein daß ich widerspreche, da das Programm zu Ehren meines Amtsjubiläums geschrieben ist. Mir hingegen ist es nur angenehm auf diesen Anlaß die Asiische Conjectur aus alten Hefen hervorzuziehen, da dieser Widerspruch mir Gelegenheit giebt meine Hochschätzung der Wissenschaft des

Verfassers, die ich seit seinem Auftreten in Göttingen mit Antheil verfolgt, auszusprechen. Denn daß derselbe zu denen gehöre, welche den Zustand unserer Texte, den Sprachreichthum der größten Autoren und die unübersehbliche Menge der noch im Streite der Ansichten liegenden einzelnen Stellen hinlänglich anschlagen, um Zustimmung oder Zweifel in Betreff einzelner Erklärungen an und für sich als ziemlich gleichgültige Dinge anzusehn, kann ich nicht zweifeln.

J. G. W e l d e r.
